Fliegende Röcke: *Mit Pirouetten brachten die Tänzerinnen Schwung in die Vorführung.* FOTOS: ROBERT BECKER

Russisches Winterwunderland

Weihnachtsrevue: Zum siebten Mal begeistern Artisten, Sänger und Tänzer aus dem russischen Tabow mit dem Programm „Ivushka". Das geht zurück bis zur Zeit der Zaren

VON ROBERT BECKER

Gütersloh. „Ein Auftritt in Gütersloh ist für die russische Weihnachtsrevue immer etwas besonderes", sagte Franz Kiesl, Vorsitzender des Forums Russische Kultur zur Begrüßung. Auf Einladung des Forums gastierte das Staatsensemble Ivushka am Donnerstag bereits zum siebten Mal in der Stadthalle. Gefeiert und mit Applaus bedacht wurden die Tänzer und Musiker, als gäben sie hier eine Premiere. Rund 900 Gäste verfolgten das gut zweistündige Programm.

„Ivushka" heißt übersetzt Weidenbäumchen. Die Tanzszenen der gleichnamigen Revue gehen bis auf das Russische Reich unter Zar Peter dem Großen (1672 bis 1725) zurück. Rasant und rhythmisch mit stepptanzartigen Bewegungen sausen die Akteure über die Bühne. „Charmanteste Botschafter Russlands" nennt sich das Ensemble aus der zentralrussischen Stadt Tambow, das von Alexander Popovitschev (61) geleitet wird.

„Es sind bestimmt nur Menschen in den Saal gekommen, die fröhlich sind", deutete Franz Kiesl schon zu Beginn die gute Stimmung. Popovitschev schloss sich mit einem russischen Sprichwort an: „Lieber einmal sehen, als 1.000 Mal hören", sagte der 61-Jährige. Dann hieß es „Bühne frei".

Die tänzerische Reise führte das Publikum durch den russischen Winter, unter anderem durch Kasachstan und den Kaukasus. Die Show spielt vor einem großen Bild, das eine Winterlandschaft zeigt. Es geht akrobatisch zur Sache, mit Tanz, Stepp, Peitschenknallen und Sprüngen. Die Tänzer springen rückwärts in den einarmigen Handstand. Die Tänzerinnen vollführen Pirouetten, bis die Röcke fliegen. Und das alles in einem wahnwitzigen Tempo. Das erfordert Ausdauer.

Das Ensemble mit 40 Aktiven überzeugt mit einer starken Bühnenpräsenz. Leiter Popovitschev habe es frühzeitig verstanden, Geschichten aus dem Leben auf der Bühne zu veranschaulichen, heißt es über den großen Macher des Ensembles. So werden die Besucher anfangs begrüßt von „Väterchen Frost" und seiner Enkelin „Snegurotschka". Sitten und Bräuche des alten Russlands werden auf der Bühne dargestellt.

Adieu: *Eine Tänzerin schwenkt ein Tuch. Ein Comeback wird es für „Ivushka" gewiss geben.*

NW.de MEHR FOTOS
www.nw.de/guetersloh

Später folgt der Bau eines Schneemannes, verbunden mit einer Schneeballschlacht. Die am Rand der Bühne positionierte Band spielt mit Hörnern, Schifferklavieren, Gitarren und Trommeln die Musik dazu. Kennzeichnend für das Programm ist die schnelle Abfolge an musikalischen, tänzerischen und artistischen Darbietungen. Farbenfroh wird die Show durch die leuchtenden, prunkvollen und zu jedem Tanz gewechselten, handgefertigten, bestickten Kostüme.

Tradition haben nicht nur Kleidung und Programm der Gruppe, sondern hat auch das Ensemble. Bereits vor vierzig Jahren gründeten Absolventen und Dozenten der Tambower Musikhochschule die artistische Gruppierung.

Inzwischen hat Ivushka eine Weltreise hinter sich, war in fast allen Ländern des Ostblocks, in Skandinavien, England, Frankreich, Italien, Argentinien zu Gast. 1991 gab es den ersten Besuch in Deutschland. Der letzte Auftritt wird es jetzt in Gütersloh ebenfalls nicht gewesen.

Ivushka Die Glocke

Farbenprächtige Kostüme, starke Gesänge und akrobatische Einlagen: Einmal mehr begeisterte die russische Weihnachtsrevue „Ivushka" in der Gütersloher Stadthalle. Bild: Heft

Mit Väterchen Frost kreuz und quer durchs russische Reich

Gütersloh (hdh). Ewiges Eis und trockene Steppe, Zarenzeit und Kommunismus: Russland gilt als Land der Kontraste. Gegensätzlich, überraschend und dabei äußerst amüsant war auch das Programm des Ensembles „Ivushka", das auf Einladung des Forums Russische Kultur seine Weihnachtsrevue zum siebten Mal in der Gütersloher Stadthalle aufführte.

Angereist aus der westrussischen Stadt Tambow, an deren Musikhochschule die Gruppe vor mehr als 40 Jahren entstand, nahmen die Musiker und Tänzer mit ihrem Leiter Alexander Popovitschev das Publikum mit auf eine folkloristische, lebensfrohe Winterreise durch die Republiken des Riesenreichs. Je nach Region wechselten sie ihre bunten Trachten und traten bei ihren Volkstänzen mal als Kalmücken aus der vorderasiatischen Steppe, mal als Don-Kosaken auf. Den anheimelnden Rahmen bot ein riesiges Bühnenbild mit einem verschneiten, ganz aus Holz gebauten Dorf.

Gesang und Tanz in wechselnden Geschwindigkeiten, begleitet von sechs Instrumentalisten, drückten die kulturellen und mentalen Unterschiede der Stationen aus. Außer den Taktgebern Akkordeon und Schlagzeug waren es immer wieder die Balalaika und die Querflöte, die eigene musikalische Akzente setzten.

Bilder von weitem, grenzenlosem Grasland traten vor das innere Auge, als die Tänzer in einer wilden und schnellen Choreographie über die Bühne sprangen. Es gab keinen Moment der Ruhe. Denn selbst wenn sie mit ausgebreiteten Armen auf der Stelle standen, zitterten die Hände und Schultern der in schwarze und rote Gewänder gekleideten jungen Männer und Frauen wie dünnes Gras im Steppenwind.

Ein starker Kontrast dazu war der träge fließende Don, den eine zweite Gruppe mit ihrem erhabenen Gesang heraufbeschwor. Starr verharrten die Sänger zunächst auf einem Fleck, die Männer in blauen Uniformhosen und weißen Hemden, die Frauen in mehrschichtigen bunten Röcken, ehe sie sich paarweise zum Reigen fanden und später den ausgelassenen akrobatischen Kunststücke ihrer Kollegen zusahen.

Mühelos und stets mit einem Lachen im Gesicht wurde da mächtig gesprungen und gerade zu artistische Glanzleistungen geboten. So entfesselt das opulent ausgestattete Ensemble teils auch wirkte, die ruhigeren Sequenzen sorgten im richtigen Moment für die nötige Balance, die sich durch kurze humorvolle Schauspieleinlagen noch verstärkte.